



### ***Christoph Joachim Anton de Montalta (1753–1844)***

*Dr. Martín Camenisch*

---

Der Lag digl Oberst (See des Oberst), liegt südwestlich von Laax. Der Name stammt vom Laaxer Junker Christoffel Joachim de Montalta, Oberst in französischen Diensten. Die Sage erzählt, dass dieser den See als Geschenk erhalten hat, nachdem er mit herannahenden Truppen verhandelt hat, und so das Dorf vor Plünderungen verschont wurde.

Aus historischer Perspektive ist es immer ein spannendes Unterfangen herauszufinden, was an einer Sage geschichtlich nachweisbar ist und was erfunden sein könnte. Es ist dies der erste Schritt zur möglichen Beantwortung der interessanten Frage nach dem Sinn und Zweck einer Sage, denn mit der Erforschung der Intentionen mündlicher Überlieferungen und Traditionen ist immer bereits ein neuer Teil der Ortsgeschichte angeschnitten...

---

Das Leben des *Christoph Joachim Anton de Montalta (1753–1844)* von Laax wurde bislang kaum erforscht. Dies hat wohl mitunter damit zu tun, dass ein Teil seines im traditionellen Familienstammsitz, der Casa Montalta (Casa Leunga), überlieferten Nachlasses den Flammen von 1874<sup>1</sup> zum Opfer fiel. Als letzter männlicher Vertreter seines Geschlechts, einer Seitenlinie der *Montalta* aus Sevgein, verstarb der kinderlose «giuncher» (Junker) und «colonel» (Oberstleutnant) im Jahr 1844 im Alter von 91 Jahren.<sup>2</sup> Sein Besitztum und die als Mitgift durch die Heirat mit *Maria Anna Margreth (1761–1823, geb. Scarpatetti von Cunter)* eingeflossenen Güter und Kapitalien gingen nach seinem Tod an seinen Neffen, Bundsstatthalter *Joachim Christoph Anton de Mont (1808–1868)*, über. Der Sohn der *Maria Regina Gaudenzia (1764–1837, geb. Montalta)* und des *Christian Ulrich de Mont (1759–1814)* von Vella hatte sich 1835 mit *Maria Johanna de Toggenburg (1812–1860)* von Laax vermählt, war 1845 von Vella nach Laax gezogen<sup>3</sup> und galt nach dem Tod seines Onkels auch als nachmaliger Besitzer des «Lag digl Oberst».

Sein Onkel *Joachim de Montalta (1753–1844)*, die Hauptperson dieses Aufsatzes, wurde als ältestes von zehn Kindern aus der Ehe zwischen *Nikolaus Anton Fidel (1729–1790)*, mehrmaliger Landrichter des Grauen Bundes, und der *Maria Agnes (1726–1774)*, Baronin *de Travers von Ortenstein*, geboren.<sup>4</sup> Von seinen weiteren Geschwistern verstarben sieben noch im Kindesalter. Anders als sein Vater und sein Bruder *Anton Johann Joseph (1758–1799)*, der zwischen 1791 und 1793 einer der letzten Landeshauptmänner im Veltlin (Sondrio) war<sup>5</sup>, schlug der junge *Joachim* am 1. April 1771 als «cadet» im Bündnerregiment von Salis in Frankreich vorerst weniger eine politische, als vielmehr eine militärische Karriere ein.<sup>6</sup> Am 7. Mai 1773 wurde er «Sous Lieutenant», am 29. April 1782 wechselte er mit dieser Funktion ins Schweizerregiment de Diesbach («compagnie de Weck»), wo er am 1. April 1783 zum Leutnant erhoben wurde. Wie *Joachim* bekleidete auch sein jüngerer Bruder *Christoph Anton (1766–1789; Eintritt am 1. April 1783, später «Sous-Lieutenant» in der «compagnie de Travers»)* einen Offiziersgrad. Die Französische Revolution, spätestens der Sturm auf die Tuilerien (10. August 1792) und die Absetzung *Louis' XVI.*, setzten diesem Werdegang ein jähes Ende, wo-

bei der Tod des jüngeren *Christoph Anton* am 11. August 1789 möglicherweise mit den Aufständen desselben Jahres 1789 zusammenhing.<sup>7</sup> Von Oberst *Joachim* ist bekannt, dass er am Tag des Massakers auf dem Marsfeld (17. Juli 1791) zugegen war und am 10. September 1792 in Lille in Flandern aus dem Dienst entlassen wurde.<sup>8</sup>

Nach seiner Rückkehr gehörte *Montalta* offensichtlich den Gegnern der neuen französischen Ideale an und war entsprechend altgesinnt eingestellt. Anders als später von *Giusep Demont* (um 1930) behauptet<sup>9</sup>, dürfte er jedoch nicht zu den im Frühjahr 1799 von den französischen Revolutionstruppen nach Aarburg und Salins (Franche-Comté) deportierten austrophilen Bündnern gezählt haben, denn *Montalta* figuriert nicht auf der entsprechenden Liste<sup>10</sup>. Womöglich dürfte er aber tatsächlich, wie dies *Placidus Genelin* (1885) vermerkte, gemeinsam mit den *Riedis* von Obersaxen, den *von Salis* und dem Bischof von Chur als einer der Führer der «Altbündner» von Innsbruck aus, dem Zufluchtsort vor dieser Deportation, den Oberländer «Aufstand» gegen die Franzosen organisiert haben.<sup>11</sup> Diese Rolle hat ihm später (1897) auch *Alphons Tuor* in seinem Drama «Ils Franzos a Sumvitg» zugebracht.

Für die virulente Zeit der Jahre 1799/1800 sind im Staatsarchiv verschiedene Akten überliefert, in welchen der Name *Montaltas* auftaucht: Nach dem ersten Einmarsch der Franzosen heisst es in einem vom Flimser *Andreas Ragettli* (1756–1812) an die frankophile, provisorische Landesregierung gerichteten Brief vom 15. März 1799, dass «Laags [...] viel gelitten» habe. Wie man sage, seien die «von Montalta weggeloffen» und hätten «ihre Häuser in Stich gelaßen».<sup>12</sup> Später (1826) wird *Montalta* erwähnen, dass er während der Revolutionsjahre «durch einqua[r]tierung und Plünderungen mercklichen Schaden gelitten» habe.<sup>13</sup> Am 10. April 1799 erkundigt sich der frankophile *Aloys Jost* (1759–1827) in einem Brief an die provisorische Landesregierung, ob *Montalta*, der «menschenfreundliche» Angehörige des (feindlich-reaktionären) Kriegsrats, bereits «transportiert» worden sei.<sup>14</sup> Gleichentags erhält Jost von derselben Regierung die Nachricht, dass «Bunds Obrist Montalta [...] nach allen habenden Berichten noch vor einrückung der Franken nebst anderen ins Tirol geflüchtet» sei.<sup>15</sup> Für den 13. April 1799 figuriert *Montalta* als einer von mehreren «Conspirateurs», welche der Verhaftung durch die Revolutionstruppen entgangen seien.<sup>16</sup> Am 16. April 1799 wird ihm und anderen flüchtigen Oppositionellen bei Nichterscheinen innert vier Wochen die Konfiskation und der Bürgerrechtsverlust angedroht.<sup>17</sup> Dazu sollte es letztlich nicht kommen. Als eher Reaktionär jedenfalls wird *Montalta* später auch in Graf *Johann von Salis'* «Liste Bündnerischer Persönlichkeiten mit Qualifikationen, beurteilt von der Reaktionspartei» (wohl 1799) erwähnt. Darin hiess es, dass «Oberst Montalta zu Lags» ein «rechtschaffener, ehrlicher, alt vaterländisch denkender Mann» sei.<sup>18</sup>

Es ist nun unter Berücksichtigung dieser Aufführungen auf den ersten Blick verwunderlich, dass *Montalta*, ein klassischer Anhänger des bourbonisch geprägten Frankreichs, die revolutionär eingestimmten Truppen der Trikolore in Staderas zum Einlenken bewegen und vor der Plünderung von Laax bewahren konnte. In den verschiedenen Archiven jedenfalls finden sich dazu keine Indizien und die durch *Giusep Demont* (1961)<sup>19</sup>, *Gieri Giusep Montalta* (1964) und letztmals im Dorfbuch von Laax (1978) tradierte Episode<sup>20</sup> betreffend spätere Vermachung des Sees durch die Gemeinde als Dank für seine Anstrengungen bewahrt somit (weiterhin) den Charakter einer «Sage». Als gesichert gilt indes, dass die Franzosen mehrmals (plündernd) durch die Surselva zogen: Erstens nach ihrem Einmarsch (März 1799), dann später nochmals nach dem Sieg über den «Oberländer Sturm» in der Schlacht von Reichenau (Mai 1799) und schliesslich beim Rückzug des «Général de division» *Louis Gabriel Suchet* (1770–

1826) über den Crispalt/Oberalppass (Mai 1799). Selbsterklärend nun würde die Heldentat *Montaltas* (auch wegen des Standortes in Staderas) eher zu letztgenannten beiden Durchmärschen passen. Für beide Fälle jedoch erscheint eine erfolgreiche Fürsprache *Montaltas*, gerade im Hinblick auf seine möglichen Aktivitäten rund um die Organisation des Oberländer Aufstandes, als fraglich: Erstens war der Oberländer Landsturm in den Augen der Franzosen schärfstens zu bestrafen und zweitens ist zu fragen, ob *Montalta* im Mai 1799 überhaupt in der Surselva weilte oder sich eben im Exil aufhielt.

Belege für Plünderungen durch hungrige und ermüdete Soldatenscharen indes, seien es Franzosen oder Anhänger der Koalitionstruppen (Österreicher und Russen), finden sich beispielsweise für das benachbarte Flims, wo Erstgenannte gemäss Chronik des Pfarrers *Christian Parli* (1758–1820) bereits am 9. März 1799 «etwas im Waldhaus» raubten.<sup>21</sup> Nach ihrer Rückkehr von Disentis am 10. März hätten sie in Flims «quartier» bezogen und seien «sehr wild und unvergnüglich» gewesen. Nach der gewonnenen Schlacht von Reichenau seien die rachsüchtigen Franzosen wieder durch Flims gezogen und es habe sich «niemand [...] sehen lassen» dürfen. Dabei sei es der einheimische Oberst *Andreas Ragetti* gewesen, welcher als Anhänger der frankophilen «Patrioten» und als Mitglied des französischen Heeres «vieles» gerettet habe vor Plünderung und Bestrafung durch die Franzosen. So könnte folglich analog dazu im Falle von Laax auch *Montaltas* Fürsprache bei diesem Rachefeldzug vom Mai 1799 erwartet werden. Als Altgesinnter und möglicher Konspirant des Aufstandes stand er aber in einem anderen Verhältnis zu den revolutionären Franzosen, als dies bei *Ragetti* der Fall war. Als gesicherter dagegen gilt zweifelsohne die bedeutende Rolle des «halb-einheimischen» Generals *Joseph Laurent de Mont* (1747–1826) bei der «planmässigen» Verschonung der Surselva vor allzugrossen Bestrafungen.<sup>22</sup> Ein Treffen zwischen *de Mont* und *Montalta* ist, sofern *Montalta* eben nicht im Exil weilte, theoretisch möglich, jedoch nirgends belegt. Unabhängig von dieser nicht mehr zu beantwortenden Frage scheinen gemäss Reminiszenzen (1849) des Zeitzeugen *Peter Anton de Latour* (1778–1864), einem Patenkind *Montaltas*, mehrere Oberländer Dörfer nach der Niederlage von Reichenau (als notfallmässiger Schutzvorwand) die Schuld auf die Cadi und insbesondere auf Disentis (als Nest des Aufstandes) geschoben zu haben. Der Hauptort der Cadi wurde denn auch mitsamt Kloster verheerend eingeäschert. Als letztmögliche Variante schliesslich ist höchstens noch mit *Montaltas* möglicher Fürsprache beim Rückzug *Suchets* zu denken, in dessen Kontext gemäss *Peter Anton de Latour* (1849) «allenthalben, wo er hin und durchkam, Angst, Jammer und Unglück» verbreitet worden sei.<sup>23</sup> Wie erwähnt finden sich aber auch dazu keine Belege und die erwähnten Fragezeichen bleiben bestehen.

Sehr gut möglich nun ist aber auch (dies alles berücksichtigend), dass die *Montaltas* als eine der vornehmeren und reich begüterten Familien von Laax bereits (unmittelbar?) vor den Kriegsjahren 1799/1800 im Besitz des Moorsees an der südwestlichen Grenze des Gemeindegebietes waren und der «Lag digl Oberst» eben bereits vor 1799 Oberst *Montaltas* See war. Um 1797 (ein Zufall?) scheinen erstmals Kaplaneigüter an private verkauft worden zu sein. In einem Dokument im Pfarrarchiv von Laax wird *Joachim*, der etwas später von der Gemeinde zum neuen «Caploney Vogt» ernannt wurde, 1798 von einem *Johann Jakob Cabalzar* gebeten, diesem Werdegang Einhalt zu gebieten.<sup>24</sup> *Joachim* selber wird 1797 bei einem Verkauf als Besitzer von Gütern (süd-)westlich von «Dual», d. h. in unmittelbarer Nähe des Sees, bezeichnet.<sup>25</sup>

In einem resümierenden Aktenregister von 1846 schliesslich wird der See in Zusammenhang mit dem Grenzstreit zwischen Sagogn und Laax (Bezugsjahr 1616) zwar erwähnt<sup>26</sup>, jedoch

zur Identifizierung ganz einfach mit «Lag» und nicht etwa mit «Lag digl Oberst» gekennzeichnet.<sup>27</sup> In einem Pfrundverzeichnis der Pfarrgemeinde Laax (nach 1844) taucht hingegen (oder eben sogar) die Bezeichnung «Lac d. sgr. Bundstatth. de Mont» auf, da der See nach dem Tod *Joachims* bekanntlich in den Besitz des Neffen und Bundsstatthalters *Joachim de Mont* gelangt war.

Unabhängig des Wahrheitsgehalts der Sage dürfte sich der Name «Lag digl Oberst» wohl erst später ganz unabhängig des jeweiligen Besitzers und mit dem Verweis auf die scheinbare «Heldengeschichte» von 1799/1800 manifestiert haben.

Nach den turbulenten Revolutionsjahren jedenfalls kehrte *Montalta* nicht mehr in die Politik zurück. Zwar taucht er 1801 noch in einem Dokument als einer der Bezirkswahlmänner des Glenners auf, wird dabei als einer der Abgeordneten für die kantonale Tagsatzung ernannt<sup>28</sup> und figuriert später sogar auf der Liste des erstbestellten Grossen Rates des Kantons Graubünden (1803).<sup>29</sup> Im weiteren Verlauf, insbesondere auch nach der Restauration (1813/14) und bis zu seinem Ableben, bekleidet er jedoch in keinem Jahr nachweislich das Amt des Ammans der Gerichtsgemeinde Laax-Sevgein. Womöglich hat er aber mehrmals für diese Gerichtsgemeinde Verhöre durchgeführt, wie dies für 1814 in Zusammenhang mit einer ausserhehlichen Schwangerschaft der *Magriata Coray* (mit *Gion Gaudenz Coray*) einmal belegt ist.<sup>30</sup> Für den 5. April 1805 existiert gar ein Eintrag, gemäss welchem *Montalta* sich beim Kleinen Rat über seine Gemeinde Laax beschwert, weil diese dem reumütigen «Franz Rummel» keinen Brief mit Zusicherung freien Geleits ausgestellt habe, wozu die Laaxer im Folgenden von der Regierung gebeten werden.<sup>31</sup>

Den seinem «État de Service» beigefügten Zeilen, datiert auf den 18. Oktober 1817 und mit dem Ziel des möglichen Erhalts einer Pension verfasst, ist zu entnehmen, dass *Montalta* nach seiner 21-jährigen Dienstzeit in Frankreich nie aufgehört habe, königstreu zu sein, und dass er während der ganzen Jahre die Pensionen der revolutionären Regierungen durchgehend abgelehnt habe.<sup>32</sup> Sein nach der Restauration geschriebenes Ansuchen scheint wegen Versäumnissen in der Belegführung seines Dienstes misslungen zu sein.<sup>33</sup> Für die meiste Zeit scheint der kinderlose Oberst mitunter von verschiedenen Zinsen und Verpachtungen gelebt zu haben, welche einerseits auf seinen, aber auch auf den Besitz seiner 1823 verstorbenen Ehefrau zurückgingen. Zwischen 1829 und 1834 eskalierte dabei gar ein Güterstreit mit seinem Schwager und Ankläger, Bundsstatthalter *Gieri von Scarpatetti*. Der Fall, welcher die Kantonsbehörden in mehreren Sitzungen beschäftigen sollte, fiel schliesslich in weiten Zügen zu *Montaltas* Gunsten aus.<sup>34</sup>

Wahrscheinlich betätigte sich *Montalta* nebst seiner Tätigkeit als Güter- und Kapitalienverwalter<sup>35</sup> als Bauer und/oder handelte mit Vieh, wie dies bereits für das Jahr 1799 in einem Schreiben an Landammann *Alexander Nuttli* von Tamins nachweisbar ist.<sup>36</sup> Dabei scheinen er und seine Ehefrau ein eher frommes Leben sowie ein enges Verhältnis zur Pfarrgemeinde gepflegt zu haben, was auch in ihren Testamenten zum Ausdruck kommt.<sup>37</sup> *Joachim* wünschte sich bereits in seinem 1816 verfassten Testament für die Zeit nach seinem Hinschied die Stiftung mehrfacher Jahresmessen für sich und seine Frau, ebenso die Vermachung mehrerer Güter an die Pfarrei (Stuorns, Pardanal sut, Lieptgas, Cons). Ebenfalls sicherte er längerfristig auch den Einbezug verschiedener Ahnen innerhalb der Dankes- und Gebetsrödel finanziell ab, insbesondere seines «Oheims», des Brigadiers *Joachim de Cabalzar* (1694–1775). Letztgenannter scheint für ihn wohl eine Art Vorbild gewesen zu sein, womöglich wegen der biographischen Parallelen (Namensvetter, Wohnort Laax, Söldnerkarriere in Frankreich, Kinderlosigkeit).<sup>38</sup> *Montalta* wünschte anlässlich seiner Jahresmessen zudem die «Verteilung von Almosen» an Bedürftige. Die bereits 1811 von einer «langwierigen schmerzlichen

Krankheit» geplagte Ehefrau *Maria Anna Margreth* ihrerseits ordnete an, dass seine «geringen Kleidungsstücke unter den Hausdienern und andere armen vertheilt w[ü]rden». Sowohl zu ihrem Begräbnis, als auch bei den späteren Jahresmessen «soll[t]en die Almosen nicht vergessen werden», wobei dasselbe auch für ihre Heimatgemeinde Cunter gelten sollte. *Joachim* überlebte seine Ehefrau noch um 21 Jahre und war, als 82-jähriger, bereits um 1830 mit Abstand der älteste Dorfeinwohner von Laax.<sup>39</sup> Allenfalls war sein Anstoss, der Jungmannschaft «in ton schrancas» / «ein gewisses Mass Schranken» zu setzen, «sil meus il temps de noig» / «wenigstens für die Nachtzeit»<sup>40</sup>, auf die Folgen dieses hohen Alters zurückzuführen. Mit der Umsetzung seines Wunsches jedenfalls befasste sich sein Neffe und eigentlicher Nachfolger, der mehrfache Dorfvorsteher und Bundsstatthalter *Joachim de Mont* (1808–1868). Letztgenannter wohnte schliesslich nach 1844 im ehemaligen Wohnhaus des «Colonell da Montalta» (Casa Leunga), währenddem *Cäcilia de Mont* (geb. *Arpagaus* von Laax, Witwe von *Otto Anton de Mont* (1803–1847), des verstorbenen Cousins von *Joachim de Mont*<sup>41</sup>) gemäss derselben Bestandesaufnahme (1868) in der «stada casa paterna dil Colonell» / im «gewesenen Geburtshaus des Obersten» *Joachim Christoph Anton de Montalta* (heutige Casa de Mont?) hauste.<sup>42</sup>

---

<sup>1</sup> Gassetta Romontscha, 23.01.1874; Deplazes, L. (1978). Die Dorfsiedlung Laax. In Fundaziun Pro Laax (Hrsg.), *Laax. Eine Bündner Gemeinde* (S. 111–133). Disentis/Mustér: Stampa Romontscha. Vgl. hier S. 132.

<sup>2</sup> Montalta, G. G. (1964). Ils Montalt en Surselva. *Igl Ischi*, 50, 29–83. Vgl. hier S. 68.

<sup>3</sup> Bundi, M. (2010). *Von Mont – Demont. Familiengeschichte der von Mont aus dem Lugnez*. Chur: Calven Verlag. Vgl. hier S. 216; 220.

<sup>4</sup> StAGR [=Staatsarchiv Graubünden] A Sp III/11v 7 b.

<sup>5</sup> Collenberg, A. (1999). Die Bündner Amtsleute in der Herrschaft Maienfeld 1509–1799 und in den Untertanengebieten Veltlin, Bormio und Chiavenna 1512–1797. *Jahrbuch der Historischen Gesellschaft von Graubünden*, 129, 1–118. Vgl. hier S. 94.

<sup>6</sup> StAGR D VI Z 29.9, Laax 18. Oktober 1817.

<sup>7</sup> SHD [=Service historique de la Défense] GR Xg 34, 17; 36. Besten Dank an Theo Haas für die Beschaffung dieser Informationen aus dem Archiv SHD in Paris.

<sup>8</sup> StAGR D VI Z 29.9, Laax 18. Oktober 1817.

<sup>9</sup> StAGR A Sp III/8e 15, Lebensbilder von Bündner Offizieren in fremden Diensten, um 1930.

<sup>10</sup> KBG Bfu 165.

<sup>11</sup> Genelin, P. (1885). Die Kämpfe gegen die Franzosen in Graubünden im Jahre 1799. *Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Triest*, [Separatdruck].

<sup>12</sup> StAGR B II/02.0011, Flims 15. März 1799.

<sup>13</sup> StAGR D VI Z 47.303, Laax 17. August 1826.

<sup>14</sup> StAGR B II/02.0407, Zizers 10. April 1799.

<sup>15</sup> StAGR B II/02.0408, Chur 10. April 1799.

<sup>16</sup> StAGR B II/02.0494, Zizers 13. April 1799.

<sup>17</sup> StAGR B II/02.0547, Chur 16. April 1799.

<sup>18</sup> StAGR B 728/7, o. D. [Mai 1799?].

<sup>19</sup> Brief von Giusep Demont an G. G. Montalta, 20. September 1961. Vgl. Montalta, G. G. (1964). Ils Montalt en Surselva. *Igl Ischi*, 50, 29–83; hier S. 68.

<sup>20</sup> Decurtins, A. (1978). Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Laax. In Fundaziun Pro Laax (Hrsg.), *Laax. Eine Bündner Gemeinde* (S. 168–196). Disentis/Mustér: Stampa Romontscha. Vgl. hier S. 181.

<sup>21</sup> Parli, C. ([1950]). Flimser Chronik, herausgegeben von Friedrich Pieth. *Bündnerisches Monatsblatt*, 12, 353–370. Vgl. hier S. 362.

<sup>22</sup> StAGR B 1608.

<sup>23</sup> StAGR B 1608.

<sup>24</sup> APL [=Archiv dalla Pleiv Laax] A.a 95, Falera 8. März 1798.

<sup>25</sup> APL A.a 93, Laax 1. Mai 1797.

<sup>26</sup> APL A.b 9.9, Laax [frühestens 1846].

<sup>27</sup> APL B. 5.2.1, Laax [nach 1844].

<sup>28</sup> StAGR B II/02.0337, Ilanz 5. August 1801.

---

<sup>29</sup> Berther, I. (2003). «*O Diaus pertgiri!*» *Graubünden um 1800 – Jahre des Umbruchs*. Chur: Südostschweiz Print AG. Vgl. hier S. 56.

<sup>30</sup> ACL [=Archiv communal Laax] B. Akten. Gerichtsakten 1800–1834, 151, Laax 26. Juli/25. August 1814.

<sup>31</sup> StAGR C CB V 3 4, Kleinratsprotokoll [=KRP] 06.04.1805; 07.05.1805.

<sup>32</sup> StAGR D VI Z 29.9, Laax 18. Oktober 1817.

<sup>33</sup> StAGR D VI Z 47.303; XI 19 a, Fremde Dienste, Frankreich, 1824.

<sup>34</sup> StAGR C CB V 3 32, KRP 19.06.1829; zuletzt 34, KRP 23.09.1834.

<sup>35</sup> Vgl. beispielsweise seine Verwalterrolle im Schullegat des Barons *Johann von Vincenz zu Friedberg* (–1742), seines «Oheims». Vgl. StAGR A Sp III/11w.

<sup>36</sup> StAGR A Sp III/ 8e 19.84, Laax 1. Oktober 1799.

<sup>37</sup> APL A.b 8.1, Laax 30. Juni 1811; 8.2, Laax 16. März 1816; 8.5, Laax 28. März 1820; 8.6, Laax 29. März 1843; ebenso B. 5.2.1, Laax 1869; C. 2.17, Laax 1885.

<sup>38</sup> Leu, H. J. & Holzhalb, H. J. (1786). *Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen, oder schweizerischen Lexicon. Erster Teil. A bis D*. Zürich: Eigenverlag. Vgl. hier S. 472. Vgl. zu *Cabalzar* auch das Epitaph in der katholischen Pfarrkirche St. Othmar und St. Gallus in Laax.

<sup>39</sup> APL A.b 9.6, Laax 1830.

<sup>40</sup> ACL B. Akten. Gerichtsakten 1835–1866, 309, Laax o.D.

<sup>41</sup> Bundi, M. (2010). *Von Mont – Demont. Familiengeschichte der von Mont aus dem Lugnez*. Chur: Calven Verlag. Vgl. hier S. 216.

<sup>42</sup> Auf der Liste figuriert ferner unter den ersterwähnten vier Gebäuden an zweiter Stelle das Haus des «Giuncker Gion de Cabalzar, ussa ustria digl Adler» / «Junkers Johann de Cabalzar, nunmehr das Restaurant Adler» sowie in vierter Position dasjenige des «Sgr. Cuss. Naz. da Toggenburg» (*Gion Gieri Rudolf*, 1818–1893). Vgl. APL B. 5.2.1, Laax 1868.

Das Buch «*La detga dil Lag digl Oberst – Die Sage vom Lag digl Oberst*» kann bei der Stiftung Pro Laax bezogen werden. Details siehe Internetseite, Rubrik «Publikationen».